

KIRCHENBOTE
der Evang.-Luth.
Kirchengemeinde
Ottensoos

April/ Mai 2020

Nr. 388



Foto Huth

Fahrzeugübergabe 2009

INHALT

150 Jahre Feuerwehr 7 - 13

Unsere (Jubel-) Konfirmanden 16 -17



Kanzelabkündigung für Sonntag 15. März 2020

„Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit“ (2.Timotheus 1,7). Liebe und Besonnenheit – was heißt das für unser Handeln gegen die Ausbreitung des Corona-Virus?

Viele von uns müssen gegenwärtig schwierige und teilweise schmerzliche Entscheidungen treffen. Welche Veranstaltungen können stattfinden? Welche müssen wir absagen? Wieviel Vorsicht ist in unseren persönlichen Beziehungen im Umgang mit andren Menschen geboten? Können wir überhaupt noch jemanden körperlich berühren? Und gerade wenn es auch um andere Menschen geht: Wie können wir das richtige Maß zwischen zuversichtlicher Gelassenheit und Leichtsinn finden?

Sie haben es vermutlich in der Presse gelesen: wir haben die konstituierende Tagung der neuen Landes-

synode vom 22.-26. März in Bayreuth schweren Herzens bis auf Weiteres verschoben.

Mit dieser Entscheidung beteiligen wir uns an den allgemeinen Präventionsbemühungen gegen die weitere Verbreitung des Corona-Virus. Auch andere kirchliche Veranstaltungen und große Gottesdienste müssen abgesagt werden. Auch bei Ihnen in den Gemeinden werden die damit verbundenen schwierigen Abwägungen zu treffen sein.

Auch in unserem persönlichen Verhalten brauchen wir die Kraft, Liebe und Besonnenheit, von der Paulus spricht. Die *Liebe* drängt nach der Umarmung oder zumindest dem Handschlag. Die *Besonnenheit* lässt uns das freundliche Zunicken vorziehen – oder auch den Stups mit dem Ellenbogen als neue Form der Begrüßung.

Die Liebe zeigt uns aber ganz bestimmt den richtigen Weg. Die Liebe sagt: Rücksicht auf andere ist wichtiger als die eigene Gelassenheit. Wenn wir jetzt unerwartet mehr Zeit haben durch abge-

sagte Veranstaltungen oder weil wir zuhause bleiben müssen, dann können wir sie nutzen für Besinnung, Gebet, Psalmenmeditation, Auftanken und Gemeinschaft mit lieben Menschen.

Wir denken an die Menschen, die gesundheitlich mit den Folgen des Virus kämpfen.

Wir denken auch an die Menschen, die spürbar unter den wirtschaftlichen Konsequenzen des Virus zu leiden haben. Menschen haben Angst um ihren Arbeitsplatz.

Geschäftsleute bangen um das wirtschaftliche Überleben.

Für sie alle und für uns selbst wollen wir beten: Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Als Christen leben wir nicht aus der Angst, sondern aus dem Vertrauen. Bei allem was jetzt an Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen ist,

wissen wir: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“ Das ist die beste Voraussetzung, jetzt das Richtige zu tun, um Gefahren für die Zukunft zu vermeiden und gleichzeitig tief in der Seele zu spüren:

**Gott ist bei uns jeden Tag.
Auf ihn vertrauen wir, egal,
was kommt.**

*Dr. Heinrich Bedford-Strohm
Landesbischof*

Liebe Leser des Kirchenbotens,

da viele Veranstaltungen und Gottesdienste nicht stattfinden, ist diese Ausgabe dünner als gewohnt.

Alle Informationen im Heft spiegeln den Stand bei Redaktionsschluss.

Ob angekündigte Veranstaltungen nach dem 19. April stattfinden können, entnehmen sie bitte dem Schaukasten oder fragen im Pfarramt nach.



Es wird gesät
verweslich und
wird auferstehen
unverweslich.

1. Korinther 15,42

ICH SPÜRE KRAFT FÜRS LEBEN

Ich genieße das Leben. Gerade im Frühling, wenn die Tulpen und Osterglocken sich ans Licht schieben und Farbe in die Beete tupfen. Dann ist es, als male einer die Erde neu, viel schöner, als jeder Künstler es könnte. Doch: Wenige Tage nur, dann trocknet die Blüte der Osterglocke und die farbigen Blätter der Tulpe biegen sich nach außen und fallen zu Boden.

Manchmal ist es, als hielten die welkenden Blumen mir einen Spiegel vor. Er zeigt mir mich und mein eigenes Leben. Auch ich bin vergänglich. Nichts auf der Erde ist für ein Bleiben gedacht. Unvorstellbar erscheint mir darum, was der Monatsspruch verheißt: Dass die verwesliche Saat eine unverwesliche Ernte hervorbringen könnte, die nicht vergeht. Dass einer dem Leben Dauer verleiht. Und doch soll es schon

einmal geschehen sein. Ostern. Da stand einer auf aus dem Grab. Gott malt uns damit ein Dasein vor Augen, das bleibt. Und wir sehen, was werden soll: Leben, das den Tod überwindet, kein Schmerz mehr, kein Leid, kein Geschrei.

Nein, vorstellbar ist das nicht. Doch manchmal wage ich es, zu vertrauen. Dann lasse ich mich fallen in das Versprechen, das von anderswoher kommt – aus einer Welt jenseits meiner Vorstellungskraft.

Ich lehne mich an die Hoffnung, für die sich ein Größerer verbürgt als wir Menschen. Und ich spüre, wie ich Kraft gewinne für das fragile und doch so wunderbare Leben in der verweslichen Welt. Kraft, um es zu lieben, zu hüten und zu bewahren.

TINA WILLMS



Foto: Lehmann

Dient einander
als gute
Verwalter der
vielfältigen
Gnade Gottes,
jeder mit der
Gabe, die er
empfangen hat!

1. Petrus 4,10

FÜREINANDER DA SEIN

Drei Engel machen Musik. Einer bläst auf einer Schalmel, der zweite spielt auf der Gambe, die einem Cello ähnelt. Und der dritte zupft die Saiten einer Harfe. Fröhlich sehen die Engel aus, ja, fast beschwingt. Leicht und virtuos scheint ihnen die Musik von der Hand zu gehen. Und das, obwohl sie nicht, wie man erwarten würde, mit der rechten Hand spielen. Nein, die Engel spielen mit links.

Miteinander zu musizieren, scheint ihnen Freude zu machen. Sie hören aufeinander, nehmen die Töne des anderen auf und spinnen sie weiter, sie inspirieren und beflügeln sich gegenseitig. Und so erklingt eine Musik, die weit hinaus über das reicht, was einer alleine machen könnte. Zu sehen sind diese drei Engel in der Klosterkirche zu Drübeck am Harzrand.

Der Holzbildhauer Dieter Schröder aus Osna-brück hat sie erschaffen. Für mich sind sie ein Bild, wie wir einander dienen könnten, jede und jeder mit der eigenen Gabe:

Ich bringe die Gabe ein, die mir geschenkt ist und trage meine persönliche Note ein ins gemeinsame Spiel. Sich aufeinander einzustimmen, einander zu verstehen und miteinander zu üben, ist manchmal mühsam und gar nicht so leicht.

Aber dann gibt es diese Momente, in denen es gelingt. Da passt alles zusammen und geht leicht, wie mit links. Die Töne verschmelzen, die Musik geht hinaus über uns selber. Als würden ihr Flügel wachsen, auf denen wir einen Moment lang schweben dürfen. Himm-lisch schön.

TINA WILLMS

**Herzliche Einladung
zum Partnerschaftssonntag**

**Dekanat Hersbruck - Dekanat Wantoat
am 17. Mai um 9.30 Uhr**



Foto: Matzulla

**Gottesdienst an Himmelfahrt,
Do., 21. Mai um 10 Uhr in
Reichenschwand**
gemeinsam mit den Gemeinden aus
Reichenschwand und Henfenfeld

HERZLICHE EINLADUNG!



aus Gemeindebriefmagazin

Leider kann das Osterfeuer trotz
Freiluftveranstaltung nicht stattfinden.

Der Tagesausflug der Herbstzeitlose findet nicht am 7. Mai
statt, sondern wird auf den 1. September verschoben.

Die Kinderfreizeit kann leider nicht stattfinden.

150 Jahre Feuerwehr Ottensoos! Zu diesem Jubiläum gratuliert die PSNV-E Nürnberger Land ganz herzlich! Sie werden sich jetzt sicher fragen, was dies bedeutet. Es steht für **psychosoziale Notfallversorgung** - Einsatzkräfte und besteht aus einer 23-köpfigen Gruppe von geschulten Feuerwehrleuten. Die Aufgaben dieser Gruppe sind es, die Kameraden in den Feuerwehren über mögliche Stressreaktionen nach Einsätzen zu informieren, sie bei extremen Einsätzen direkt vor Ort zu begleiten, danach im Gerätehaus Hilfe zu geben oder Worte für das Erlebte zu finden. Dieses Angebot gibt es im Nürnberger Land nun schon seit 25 Jahren und nimmt an Bedeutung zu. Geleitet wird die Gruppe von den drei Herren auf dem Foto. „Nach dem Einsatz ist vor dem Einsatz“ - und so nimmt die sogenannte Einsatzvorbereitung oder auch Prävention genannt, den größten Raum in der Arbeit der PSNV-E ein. „Wie gehe ich mit Stress um und was ist Stress eigentlich? Was ist Kommunikation und wie funktioniert das überhaupt?



Bild: von rechts nach links Martin Winkler, Norbert Bundil, Thomas Häußler

Welche Bedürfnisse haben Menschen in Ausnahmesituationen und wie erkenne ich das?“ All diese Fragen werden in drei Unterrichtsmodulen beantwortet, welche die Feuerwehren im Nürnberger Land buchen können. Das Leitungsteam kann dabei innerhalb der Gruppe auf Ärzte, Lehrer, Sozialpädagogen, Diakone und andere Berufsgruppen zurückgreifen. All dies leisten die Mitglieder der PSNV-E zusätzlich neben ihrem „normalen“ Feuerwehrdienst.

Wenn sie mehr über die Arbeit der PSNV-E erfahren möchten, finden sie uns auf facebook unter „Psnv-E Landkreis Nürnberger Land“. Wir würden uns über einen Besuch auf unserer Seite freuen. *Ihr Martin Winkler*

Interview mit den Vorständen

Hans-Helmut Schmidt und Christine Zitzmann



Foto Schmidt

Was hat euch dazu bewogen, der freiwilligen Feuerwehr beizutreten?

C.Z.: Vor 40 Jahren waren Frauen in der Feuerwehr bei uns noch nicht üblich. Mit meinen Eltern war ich bei einer Feuerwehrveranstaltung in Münsterschwarzach. Dort fand ein Wettbewerb von Damengruppen statt (Unterfranken war da schon etwas weiter als wir). Das hat mir imponiert und ich wurde das erste weibliche Mitglied der Ottensooser Feuerwehr.

H. S.: 1970 gab es die erste Jugendgruppe der Feuerwehr, da war ich noch ein bisschen zu jung, aber wir

waren schon ganz heiß darauf, die zweite Gruppe aufzumachen. 1971 habe ich konfirmiert und 1972 waren wir dann wieder genügend Interessenten, nämlich neun Jugendliche, um die zweite Jugendgruppe ins Leben zu rufen.

Was schätzt ihr besonders an der Feuerwehr?

Da ist natürlich die große Kameradschaft! Wenn eine Aktion ins Haus steht, sei es der Faschingsball oder das Sommerfest - wir können uns immer darauf verlassen, dass genügend helfende Hände zusammenkommen, damit das Ereignis organisatorisch und kulinarisch gestemmt werden kann. Die Feuerwehr hat auch einen sehr positiven Stellenwert in der Bevölkerung. Wo gibt es schon einen Verein, bei dem ein 16-Jähriger und ein 56-Jähriger gemeinsam arbeiten können? Es ist auch schön zu sehen, dass die Jugend viel Verantwortung übernimmt und zudem bereit ist, die Aus- und Fortbildungen fleißig zu besuchen. Nachwuchsprobleme haben wir nicht.

Hat sich der Selbstanspruch der Feuerwehr in den vergangenen 150 Jahren gewandelt?

Früher stand die traditionelle Brandlöschung im Vordergrund. Im Lauf der Zeit kamen immer mehr Aufgaben dazu, vor allem die Einsätze bei Unfällen sind natürlich stark gestiegen. Bei diesen Einsätzen muss jeder Handgriff sitzen und dafür wird auch viel trainiert. Die Ausrüstung war früher auch oft nicht gegeben oder ein Sammelsurium eigener oder abgelegter Teile. Heutzutage ist es selbstverständlich, dass jeder seinen eigenen Schutzanzug hat. Durch den verstärkten Einsatz von hochwertiger Technik hat sich natürlich auch der Anspruch an die Ausbildung stark erhöht. Aber die Jugend ist sehr interessiert an der Technik und schätzt die Vielseitigkeit der Ausbildung.

Welche Rolle hat die Feuerwehr in der Dorfgemeinschaft?

Die Feuerwehr ist nach dem Sportverein der zweitgrößte Verein im Ort und wird oft für Aufgaben wie die Absperung bei Festen gebraucht oder auch wenn jemand ein Wespennest im Garten hat.

Der Faschingsball und das Sommerfest haben immer viele Besucher und manche warten schon darauf. Die Ehrenmitglieder schätzen ihre Mitgliedschaft beim Verein, und die Feuerwehr hat darüber hinaus kein Problem, viele fördernde Mitglieder zu haben, da jedem Hausbesitzer bewusst ist, dass der Ernstfall jederzeit eintreten kann.

Wie viele Einsätze hat die Feuerwehr durchschnittlich im Jahr?

Ca. 20 - 25 Einsätze im Jahr, darunter vor allem technische Hilfeleistung.

Mit welchen Problemen sehen Sie sich konfrontiert?

Natürlich sind die psychischen Herausforderungen bei Unfällen oft enorm, v.a. weil wir das nicht so oft machen wie der Rettungsdienst. Im Dorf ist es auch nicht so anonym wie in der Stadt, und wenn man die Opfer persönlich kennt, ist das eine zusätzliche Herausforderung. Die Gruppenführer haben da auch viel Verantwortung, v.a. gegenüber den jungen Kameraden.

Wie geht die Feuerwehr mit belastenden Situationen nach

schwierigen Einsätzen um?

Die Feuerwehrkräfte sind in der Regel nicht die ersten am Einsatzort, d.h. die Erstretter sind noch mehr betroffen. Es ist sehr positiv, dass es jetzt Notfallseelsorger gibt, welche die Möglichkeit für Gespräche eröffnen. Früher gab es das nicht, da musste man allein mit dem Erlebten fertig werden.

Wie seht ihr die Zukunft für die Feuerwehr?

Vom Nachwuchs her- wie gesagt - sehr erfreulich, manche können es nicht erwarten, dass sie mit 12 Jahren dazu kommen können. Innerhalb der Gruppen gibt es auch eine Selbstregulierung, wer es letztendlich ernst meint und dabei bleibt. Viele animieren ihre Freunde mitzumachen. Allerdings ist es auch nicht unbedingt einfach, dass man die Jugendlichen so lang hinhalten muss, nämlich bis sie dann 18 sind und dann wirklich bei den Einsätzen mitmachen dürfen.

Habt ihr einen Wunsch für die Zukunft?

Unser Feuerwehrhaus entspricht sanitär, energetisch und auch von den techni-

schen Gegebenheiten nicht mehr den aktuellen Ansprüchen. Wir wünschen uns, dass auch der Neubau über die technischen Verbesserungen hinaus ein Zentrum für das gute Vereinsleben sein wird und wir uns weiterhin über regen Zuspruch freuen können. Natürlich möchten wir den Verein zu gegebener Zeit auch in jüngere Hände übergeben.

Hat der Spruch „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ für euch persönlich und für den Ortsverband eine Bedeutung?

Mit Sicherheit, das ist nicht nur so dahin gesagt. Auch heute schließt jede Jahreshauptversammlung mit diesem Spruch und es ist keine Frage, dass es zum Jubiläum einen ökumenischen Festgottesdienst gibt. Die Totenehrung erfolgt natürlich mit dem Posaunenchor und dem Pfarrer. Beim Volkstrauertag ist der Beitrag der Feuerwehr selbstverständlich und die Kameraden kommen in den Gottesdienst. Das war eine Zeitlang nicht mehr so üblich, ist es aber heute wieder. Der Spruch ist wichtig für uns.

Vielen Dank für das Interview.

Die Legende des heiligen Florian

Sankt Florian ist einer der populärsten katholischen Heiligen und gilt als Schutzpatron der Feuerwehr. Er wird gerne angerufen, wenn eine Brandgefahr abgewendet werden soll. Dies beruht vermutlich auf einer historischen Fehldeutung des Heiligen. Sicher ist, dass Sankt Florian im heutigen Österreich gelebt hat und dort einen Märtyrertod gestorben ist.

Florian wurde im 3. Jahrhundert n. Chr. in einem Dorf bei Wien geboren, als diese Provinz Teil des römischen Imperiums war. Er machte in der römischen Provinzverwaltung Karriere und wurde Kanzleivorstand des Statthalters. Es war allerdings außergewöhnlich, dass Florian sich zur Religion des Christentums bekannte, die im römischen Reich zu dieser Zeit offiziell verboten war. Unklar ist, ob sein christlicher Glaube der Grund für eine vorzeitige Amtsenthebung war, oder ob Florian aus Altersgründen in den Ruhestand

ging. Auf jeden Fall spielt der wichtigste Teil seiner Heiligengeschichte, nachdem er bereits vom Staatsdienst pensioniert war.

In der Stadt Lauriacum (dem heutigen Lorch) wurden 40 Christen ergriffen und nach vielen Martern eingesperrt. Florian erfuhr davon und eilte nach Lauriacum, um ihnen beizustehen. Dort wurde er aber von seinen ehemaligen Militärkameraden aufgegriffen und verhaftet, weil er sich als Christ bekannte, und vor den Statthalter Aquilinus geführt.

Der Heilige sollte dem Christentum abschwören. Als er sich weigerte, band man ihm einen Mühlstein um den Hals und warf ihn in den Fluss Enns, wo er ertrank, und auch die 40 Bekenner starben im Kerker. Dies geschah am 4. Mai 304, der zum Gedenk- und Namenstag von Sankt Florian wurde.

Die Legende erzählt weiter, dass der Leichnam des Heiligen auf einem Uferfelsen angeschwemmt und von einem Adler mit ausgespannten Schwingen bewacht wurde. Eine Frau namens Valeria fand ihn auf eine Offenba-



rung hin und barg ihn. Sie legte ihn auf einen Karren, der von Tieren gezogen wurde und deckte ihn mit Sträuchern und Laubwerk zu, um ihn unbemerkt an seinen Bestattungsort zu bringen. Unterwegs ermüdeten die Zugtiere und blieben stehen. Auf ein Gebet dieser Frau hin entsprang eine Quelle und die Tiere konnten trinken. Diese Quelle gibt es noch heute (Florianbrunnen bei der Kirche St. Johann in St. Florian). Gestärkt durch das frische Nass gingen sie weiter an den vorherbestimmten Bestattungsort. Dort begrub ihn die Frau eilig in der Erde.

Florian und die Feuerwehr

Neben den Kirchen feiern am Florianstag, dem 4. Mai, viele Feuerwehren in Deutschland und Österreich ihren **Schutzpatron**. Allerdings hatte Florian keine außergewöhnliche Beziehung zum Feuer, sondern vielmehr zum Wasser. Der Grund für die Fehlinterpretation ist vermutlich der Wassereimer, mit dem Florian auf frühen Abbildungen oft dargestellt wurde. Der Eimer war aber wohl kaum

als Hinweis auf eine Feuerlöschung gedacht, sondern vielmehr als **Symbol für das Ertrinken** in der Enns.

Sankt-Florians-Prinzip

Auch an dem nach ihm benannten Handlungsprinzip trägt der Heilige keinerlei Schuld. Der Sinnspruch :

„Lieber heil'ger Florian, verschon' mein Haus, zünd' and're an!“ entspricht weder der christlichen Lehre noch der Lebensweise des Märtyrers.

Dargestellt wird Florian als römischer Legionär mit Fahne, Wasserkübel und mit einem brennenden Haus, manchmal mit Mühlstein am Hals.

Die dem Namenstag entsprechenden **Bauernregeln** lauten:

*Der Florian, der Florian,
noch einen Schneehut tragen kann.*

War's an Ambrosius (4. April) schön und rein, wird's an Florian umso wilder sein.



oben:

Fahnenweihe 1973 mit Pfarrer Wunderlich und Pfarrer Pöhlmann

Mitte:

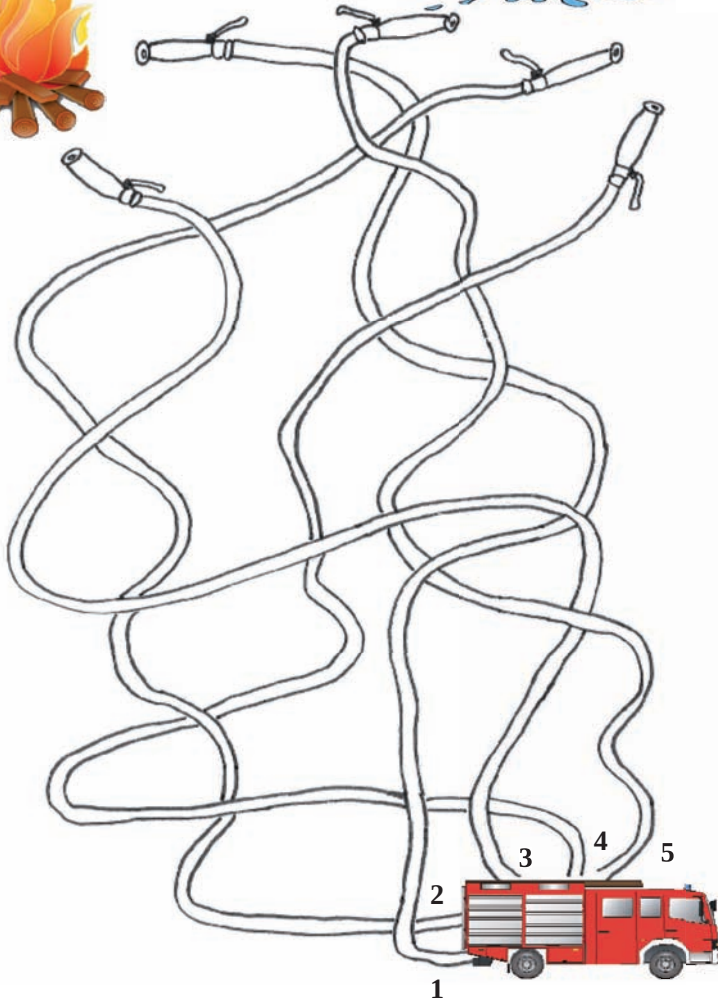
Brand der Pfarrscheune 1978

unten:

Totengedenken beim 125-jährigen Feuerwehrjubiläum 1995



Welche Schläuche führen zum Feuer?



Quelle: Landesfeuerwehrschule Baden-Württemberg

Martinshorn oder Martinshörnchen?

Text/Illustration: Christian Badel



Die Wörter Martinshorn und Martinshörnchen klingen sehr ähnlich. Man könnte also denken, dass sie etwas miteinander zu tun haben. Aber obwohl es zwei fast gleiche Wörter sind, haben sie eine völlig unterschiedliche Bedeutung. Das Martinshörnchen ist das typische leckere Gebäck zum Martinstag. Es hat die Form einer Sichel und wird oft am Ende des Laternenumzuges verteilt. Die Kinder teilen es dann untereinander.

Martinshorn wiederum wurde die aufheulende Fanfare bei Polizei und Feuerwehr

genannt. Noch heute nennt man das Sirensignal deshalb auch Martinshorn. Trotz des Namens hat dieses aber nichts mit dem Heiligen Martin zu tun. Benannt ist es nämlich nach dem Familiennamen des Herstellers. Und der hieß Martin.

aus Gemeindebriefmagazin

Gewinnerin des letzten Rätsels: Lena Wild

! Schreibe deine Lösung des Rätsels und deinen Namen mit Adresse und Telefonnummer auf eine Karte und wirf sie im Pfarramt ein. !

Unter den Einsendungen wird jemand gezogen und darf sich einen Preis im Pfarramt aussuchen.

Abgabetermin: 15. Mai!



Neues Ehrenmitglied beim Posaunenchor Ottensoos-Rüblanden

Am Valentinstag fand die Hauptversammlung des Posaunenchores Ottensoos-Rüblanden im Gemeindehaus in Ottensoos statt. Nach der Eröffnung durch den Obmann Matthias Huth, sprach Pfarrer Albrecht Kessel in seiner Andacht über die Liebe, wie sie im Römerbrief beschrieben wird: „Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen“. Im anschließenden Grußwort des 1. Bürgermeisters Klaus Falk lobte er das hohe Engagement aller Chorbläser, die trotz zunehmender Konsumgesellschaft sich aktiv ehrenamtlich einbringen. Mit der Verlesung des Protokolls der letztjährigen Sitzung durch Schriftführerin Barbi Schuhmann und den Jahresrückblicken des Chorleiters Werner Wolf und des Obmanns ließen sie das vergangene Jahr noch einmal Revue passieren. Mit 95 Terminen, darin enthalten sind alle Mitwirkungen des Chors

etwa in Gottesdiensten, Beerdigungen, Ständchen und die dafür benötigten Proben, war es wieder ein durchschnittliches Jahr. Werner Wolf ging besonders auf das Zitat ein: „Der evangelischen Kirche ist durch das Posaunenspiel ein großer Reichtum anvertraut, dessen liebevolle Pflege allen obliegt.“ So sind die Posaunenchoräle die Schätze der Kirchengemeinden und wiederum die Bläser die Schätze der Chöre. Der Obmann wies auch auf die kommenden Termine des Jahres hin, in dem es mit 150 Jahren Freiwillige Feuerwehr Ottensoos, 100 Jahren FC Ottensoos und 115 Jahren Posaunenchor gleich mehrere größere Jubiläen zu bestreiten gibt. Auch die Jungbläserausbildung durch Markus Schuhmann mit fünf Schülern läuft zu seiner vollsten Zufriedenheit, da alle motiviert bei der Sache sind. Der Bläser Hans Gemmel legte nun nach jahrzehntelanger Tätigkeit im Bläserdienst seine Trompete beiseite und trat den verdienten Ruhestand an. Mit der Jungbläseraus-



(v.l.n.r): Pfarrer Albrecht Kessel, Ehrenmitglied Hans Gemmel, Chorleiter Werner Wolf, Obmann Matthias Huth.

Foto: Huth

bildung begann er im Jahre 1952 ebenfalls schon im Ottensooser Chor, verpflichtet wurde er mit neun weiteren Bläsern 1959 im Rahmen eines kameradschaftlichen Abends. Nach einer Pause nahm er nach seiner Amtszeit als 1. Bürgermeister 2003 den Dienst wieder auf. Er zählte während seiner aktiven Zeit immer als pflichtbewusster und treuer Bläser sowie als einer der Träger der ersten Stimme, die er öfters mit seiner hervorragenden Oberstimme übertraf.

Für diesen über 40 Jahre langen aktiven Bläserdienst, wurde er nun zum Ehrenmitglied des Posaunenchores Ottensoos-Rüblanden ernannt. Nach einem großen Dank und der Übergabe der Urkunde mit Präsent zählt er nun zu den aktuell vier Ehrenmitgliedern. Zum Abschluss der Versammlung gab es einen kleinen Imbiss und Obmann Matthias Huth dankte allen Gästen herzlich für ihr Kommen und den harmonisch verlaufenden Abend.

Matthias Huth



Teilnehmer: Johannis Konvent Eschenbach und Angelika Ziegler Lassauer, J. Lassauer ev. Gemeinde Ottensoos

Gebet für verfolgte Christen

Am 19. Januar 2020 fand im Rahmen der Gebetswoche der evangelischen Allianz eine Kundgebung in Nürnberg statt, wo die Teilnehmer/innen eintraten für Religionsfreiheit und gegen die weltweite Christenverfolgung.

Es wurden im Jahr 2019 weit mehr als 4000 Christen wegen ihres Glaubens getötet und in 143 Ländern unserer Erde geschieht das. Gerade in Afrika – in der Sahel-

Zone und zunehmend auch in Asien - ist die Lage der Christen besorgniserregend.

Volker Kauder, der sich seit vielen Jahren für verfolgte Christen einsetzt, hielt eine aufrüttelnde Rede. Die Hauptinhalte waren: Glaube braucht Bekenntnis – verfolgte Christen brauchen Hilfe! Denn kein Mensch auf dieser Welt darf wegen seines Glaubens benachteiligt, verfolgt oder getötet werden.

Wir beten für unsere politisch Verantwortlichen und bitten sie, für Religionsfreiheit überall auf der Welt einzustehen. Wir sagen nein zu jeder antisemitischen Äußerung oder Handlung in unserem Land.

Wir beten für alle Verfolgten, dass sie Gottes Hilfe und Befreiung erfahren.

Es waren auch Teilnehmer/innen aus Ottensoos und dem Nürnberger Land vertreten.

Jürgen Lassauer

Aktionswoche zum Thema Emotionalität

Die Kinder konnten während einer Aktionswoche zum Thema Emotionalität eine Fülle von Gelegenheiten nutzen, ihre Gefühle kennenzulernen, sich auszutauschen und sich beim Verstehen und Differenzieren zu üben. In der Räuberhöhle erkannten sie ihre Gefühle vor Spiegeln durch Mimik und Gestik, daraus entstand mit Fotos eine eindrucksvolle Collage. (links oben)

Edith Gemmel



rechts: Puppenspiel bei den Mäusen verdeutlicht Gefühle

unten: Erspüren der Körpergefühle bei meditativer Yogastunde in der Krippe



oben: taktile Gefühlserfahrungen bei den Eichhörnchen

unten: Im Hort wurden Bilder aus dem Bilderbuch „Heute bin ich...“ nachgestaltet.



Gemeindehelfer/ innen

Abholtermin für den nächsten
Kibo: 22.05.

Bücherei

Di von 15:00-17:00 Uhr
Do von 16:00-19:00 Uhr

Rasselbande

1.-3. Klasse
Freitag 16:30-18:00 Uhr

Konfitreff

Präparanden und Konfirmanden
Donnerstag von 18:00 - 19:30 Uhr

Frauensingkreis

Montag um 19:30 Uhr

Jungstreff

14-tägig
am Dienstag
17:00 Uhr bis 18:30 Uhr

Posaunenchor

Freitag um 20:00 Uhr

Krabbelgruppe

(bis zu 3 Jahren)

Mittwoch 09:30 Uhr - 11:00 Uhr

Kirchenkaffee

03.05.
in der Bücherei

Hauskreise

Mittwoch u. Freitag
nähere Auskunft im Pfarramt

Mädelstreff

4. - 6. Klasse
Donnerstag
von 16:00 - 17:30 Uhr

**Marionetten-
theater**

www.am-faden.de

Herbstzeitlose

kein Treffen im April

Dienstag, 05.05.
Treffen im Gemeindehaus
anstatt der Tagesfahrt

Kirchenvorstand

21.04./ 19.05.

Frauenkreis

Donnerstag, 23.04.
um 19:30 Uhr
Donnerstag, 14.05.
Halbtagesausflug
„Buchhof feiert“

Gottesdienste

Alle Gottesdienste müssen bis Ende der Osterferien auf Grund der allgemeinen Lage abgesagt werden. Vorbehaltlich der weiteren Entwicklung geht es danach wieder wie geplant weiter.

Gottesdienstbeginn ist jeweils um 9 Uhr 30

			Kollekte
26.04.	Misericordias Domini		Bibelverbreitung im In- und Ausland
03.05.	Jubilare		Kirchenmusik in Bayern
	11:00 Uhr Kukiki		
	19:30 Uhr Friedensgebet		
10.05.	 Kantate 09:30 Uhr Ökumenischer Zeltgottesdienst 150 Jahre Freiwillige Feuerwehr Ottensoos Kollekte: Evang. Jugendarbeit in Bayern Falls das Festwochenende verschoben wird, ist um 9.30 Uhr wie üblich Gottesdienst in der Kirche.		
17.05.	Rogate	Partnerschaftsgottesdienst (Papua-Neuguinea)	Partnerschaftsarbeit
	11:00 Uhr GroKiKi (Große KinderKirche)		
21.05.	10:00 Uhr Christi Himmelfahrt Gottesdienst in Reichenschwand		
24.05.	Exaudi	 Jubelkonfirmation Hl. Abendmahl und Posaunenchor	Gotteshaus
31.05.	Pfingstsonntag	 Festgottesdienst Hl. Abendmahl und Posaunenchor	Ökumenische Arbeit in Bayern

**Die Kirche bleibt geöffnet.
Täglich von 8-19 Uhr zur persönlichen
Andacht und Einkehr.**

An jedem Sonn- und Feiertag wird es um 9:00 Uhr
ein ökumenisches Läuten aller Glocken geben.
(am Gründonnerstag 19:00 Uhr,
Karfreitag und Karsamstag keine Glocken)

Dies wollen wir in ökumenischer Gemeinschaft tun zur Erinnerung daran,
dass wir eigentlich an diesen Tagen als Gemeinden Gottesdienst feiern
würden,
dass wir eigentlich an diesen Tagen Gemeinschaft am Tisch des Herrn ha-
ben würden,
dass uns nichts trennen kann von der Liebe Gottes und wir Hoffnung haben
dürfen für uns und diese Welt,
dass wir während des Läutens innehalten können und in der häuslichen
Gemeinschaft eine kurze Andacht feiern können
(Votum, Bibelwort, Stille, Vaterunser, Segensgebet).

Dienstjubiläum

Unser Mesner Klaus Kratzer feiert Jubiläum. Am 1. Mai ist er 25 Jahre im kirchlichen Dienst angestellt und wird dafür geehrt. Und die Kirchengemeinde bedankt sich herzlich für seinen langjährigen Einsatz. Er hat alles in Gedanken und dann auch tatsächlich parat, was im Lauf des Kirchenjahres ansteht und benötigt wird.

Dabei hat er einen besonderen Sinn für die stimmige Gestaltung des Kirchenraums an besonderen Feiertagen. Großes Engagement und viel Zeit braucht der Schmuck besonders an Weihnachten und auch an Erntedank. Es ist für die Gemeinde ein Vorzug in diesem Umfeld die Gottesdienste feiern zu können. Während

der Feiern hat unser Mesner im Blick, wenn etwas fehlt oder jemand eine Hilfe braucht. Ich finde es immer wieder überraschend, was er dann alles herbeizaubern kann. Lieber Klaus, vielen Dank für dein zuverlässiges Engagement. Ich hoffe, dass du uns als Mesner noch lange erhalten bleibst.

Albrecht Kessel, Pfarrer



Pfarramt Ottensoos
Tel.: 2191 FAX: 981646
E-mail: pfarramt.ottensoos@elkb.de
Homepage: www.pfarramt-ottensoos.de
Pfarramtssekretärin Sylvia Brauneis
Vertrauensfrau Elfriede Deinzer
Kirchenpflegerin Dagmar Schienhammer
Bürostunden: Di 8 - 12; Do 14 - 17.00
Spendenkonto: Spar+Kreditbank Lauf
IBAN DE18 7606 1025 0001 8124 16

Ev. Kinderhaus Regenbogen,
Hans-Pirner-Str. 51, Tel.: 3360
E-mail: KigaRegenbogen@gmx.de
Homepage: www.kindergarten-ottensoos.de

Diakonie unteres Pegnitztal gGmbH
Häusliche Krankenpflege
und Tagespflege
Hersbrucker Str. 23b, 91207 Lauf
Tel.: 09123/ 2138 FAX: 5411
Homepage: www.diakonie-lauf.de
E-mail: info@diakonie-lauf.de
IBAN: DE58 7605 0101 0240 2561 56

IMPRESSUM

Herausgeber: Evang.-Luth. Kirchengemeinde Ottensoos
Vi.S.d.P.: Pfr. Albrecht Kessel, Verantwortl. Redakteurin: Ute Pürkel
(Texte und Fotos ohne Kennzeichnung)
erscheint 2-monatlich; Auflage: 950;
Druck: COS Druck&Verlag GmbH Hersbruck



Der Frühling

will's uns
richtig zeigen,
es grünt und sprießt
auf allen Zweigen.

Foto/Text: Lotz

aus Gemeindebriefmagazin